

Kein Revolutionskitsch

Claude-Bénigne Balbastre mixte die Marseillaise und „Ça ira“ in einer einzigen Cembalonummer zusammen und hoffte so, der Guillotine zu entkommen, Balbastre, der vorher ein gern gesehener Musiker in der Entourage des französischen Hofes war. Er war trotzdem kein musikalischer Opportunist, denn seine Cembalostücke ob vor oder nach der Revolution strotzen vor Spielfreude. Seine Marseillaise-Variationen sind keine vaterländische Kitschmusik, sondern schlagen eher nachdenkliche, empfindsame Töne an. Er brachte das altehrwürdige Cembalo, das Ende des 18. Jahrhunderts in den letzten Zügen lag, noch einmal richtig zum Blühen.

Und die amerikanische Cembalistin Elizabeth Farr zieht alle Register eines (historisch nicht ganz korrekten) 16-Fuß-Instruments, lässt Balbastres Musik wie in „Coucou“ keck lautmalerisch wie eine Spieluhr tönen, wie in „La d'Esclignac“ mal militärisch dröhnen, mal die Töne mozartisch perlend dahinfließen. Eine Sonate in G aus Balbastres Sammlung von 1749 klingt wie bester Scarlatti, leichtfüßig verspielt. In der g-Moll-Gavotte spielt Balbastre respektive Elizabeth Farr ge-



konnt mit dem volksmusikalischen Idiom der Musette.

Seine besten Stücke hat er in seiner Sammlung von 1759 zusammengefasst. Widmungsträger der Stücke sind wie in Frankreich üblich Persönlichkeiten aus seinem Umfeld. Es sind echte Charakterstücke, mal klingt die Musik athletisch wie in „La Lugeac“, dann wieder – wie in „La Morisseau“ – in guter alter französischer Tradition angereichert mit Ornamenten und in vokaler Melodieführung. Elizabeth Farr vollbringt das Kunststück, dass man in Balbastres Musik nie das Hammerklavier vermisst; ihr Cembalospiel kennt Dynamik, Klangfarbe und Artikulation.

Richard Lorber

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Balbastre, Cembalomusik; Elizabeth Farr (2008);
Naxos 2 CD 747313203475 /150'



Rollenverteilung

Zu seiner Begleitung hat Christoph Schaffrath, Cembalist in Diensten der preußischen Prinzessin Anna Amalie, in seinen Duos ein Fagott, eine Violine oder eine Oboe hinzugenommen. Das Cembalo bleibt immer im Zentrum des Geschehens, kompositorisch und spieltechnisch. Anders als in barocken Triosonaten sind es lupenreine Cembalostücke in Begleitung eines Melodieinstruments. Das ist nicht ungewöhnlich, bemerkenswert ist jedoch die Konsequenz, mit der die Rollenverteilung vorgenommen wird und von Epoca Barocca wie in einem breiten klangfarblichen Fächer nachvollzogen wird. Dabei ist das groß angelegte Duetto für zwei Cembali sicher das interessanteste Stück der CD.

RL

Musik
Klang

★★★
★★★

Schaffrath, 6 Duetti; Epoca Barocca (2003-2007);
CPO/JPC CD 761203744022 (77')

Foto: PR



Severin von Eckardstein

Gemeißelt

TIPP

Wer Severin von Eckardstein einmal im Konzertsaal erlebt hat, weiß, dass ihm jede Geste der Selbstpräsentation fremd ist, dass er ein strenger Anwalt musikalischer Konzentration ist. Diese seltene Qualität prägt auch seine Schubert-Aufnahmen. Gemeißelte Größe vermag er hier mit innerer Bewegtheit zu verbinden, die fast unerbittliche Präzision des Ausdrucks fordert stets die ganze Aufmerksamkeit des Zuhörers. Höhepunkt der CD ist der zweite Satz aus Schuberts vorletzter Sonate, der durch Eckardsteins seismographisch seelische Filigrangestaltung in einem bedrohlichen Nichts ausklingt.

F.S.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Schubert, Sonaten D 840 und D 959; Severin von Eckardstein (2009); Fuga Libera/Note 1 CD 730099120920 (65')



Locker

Chopin-Jubiläumsjahr – harte Zeiten für Chopin-Spieler. Die Edition, die das Profil-Label vor fünf Jahren mit dem damals 30-jährigen Eugène Murski begann, muss sich in ihrem sechsten Band unter anderem mit den neuen Nocturnes-Serien von Freire und Yundi messen – und hat es schwer gegen sie. Murski besitzt einen schönen Ton und spielt ausgezeichnet Klavier. Aber seinen Interpretationen mangelt es durchweg an melodischer Intensität und entschieden herausgearbeiteter „großer Linie“: Alle 21 Nocturnes klingen unter seinen Händen ein bisschen zu unbekümmert und obenhin durchgeschlendert. Da wird mehr Routine-Rubato als Stimmungsdichte hörbar – vergleichsweise. *ihd*

Musik
Klang

★★★
★★★★

Frédéric-Chopin-Edition Vol. 6. Nocturnes; Eugène Murski (2008, 2009); Profil/Naxos 2 CD 881488407259 (112')



Solo

Anknüpfend an ihre Aufnahme der beiden Klavierkonzerte Chopins in dessen eigenen Fassungen für Klavier solo (hier auf der zweiten CD wieder veröffentlicht), hat Joanna Michna die weiteren Werke Chopins für Klavier und Orchester in ihren Solofassungen eingespielt. Frank Siebert hatte darauf hingewiesen, dass man bei den „Klavierauszug-Fassungen der Chopin-Konzerte die intensive Spannung zwischen Orchester und Soloinstrument“ vermisst (vgl. FF 7/08). Ganz so stark fällt das diesmal nicht ins Gewicht, was daran liegen mag, dass man diese Werke nicht so im Ohr hat wie die ungleich populäreren Konzerte. Dennoch hinterlässt auch unter den Neuaufnahmen ausgerechnet die Solofassung des „Andante spianato“ mit „Grande Polonaise brillante“ den stärksten Eindruck, welche ohnehin zumeist in der Solofassung zu hören sind.

Vergleicht man die beiden Versionen des „Krakowiak“, so vermisst man in der Soloversion schon in der geheimnisvollen Einleitung die romantischen Horntöne. Und durch den fehlenden Dialog mit dem Orchester offenbart sich hier wie auch in der „Fantasie“ manch brillantes Passagenwerk als Leerlauf. Besser gefällt Chopins Variationen op. 2, das durch seine Variationsform fester gefügt erscheint.



Joanna Michna ist eine Pianistin, die glänzend ihr Handwerk versteht, die in Chopins Stil zu Hause ist und Chopins kantable Melodien zum Leuchten bringt. Sie zeigt Sinn für Farben und Stimmungen, meistert die virtuoson Anforderungen mit Eleganz. Aber auch sie kann den Soloversionen nicht den Charme der Orchesterfassungen einhauchen.

Gregor Willmes

Musik
Klang

★★★
★★★★

Chopin, Rondo à la Krakowiak, Variationen, Fantasie über polnische Lieder, Andante spianato & Grande Polonaise, Konzerte; Joanna Michna (2008/2009); Eliso/Heinzelmann 2 CD 4037408920186 (151')

Joanna Michna

Die deutsch-polnische Pianistin Joanna Michna trat bereits mit 13 Jahren zum ersten Mal als Solistin mit Orchester auf, studierte später bei Andrzej Jasinski in Kattowitz. Meisterklassen absolvierte sie in Moskau bei Viktor Merzhanov und in Warschau bei Jan Ekier. Mit namhaften Orchestern tritt die Künstlerin in der ganzen Welt auf, ihr besonderer Einsatz gilt der Musik Frédéric Chopins. Joanna Michna lebt in München.



Historische Orgeln in Frankreich

Fono Forum:
Spricht man von Schweizer Organisten, so steht Albert Bolliger mit an vorderster Stelle.



NEU: Vol. 8
ALBERT BOLLIGER
spielt die Orgel von 1752 der Kathedrale in Sarlat
1 CD Sinus 3008

Hörbücher

Weltliteratur zum Hören **UND** Lesen

Süddeutsche Zeitung:
So müssten Hörbücher sein ...

Fono Forum:
Fazit der Reihe: originelle Auswahl der Texte, umsichtig ausgesuchte Sprecher, hervorragend ausgestattete Booklets. Fortsetzung erwünscht.



Luis Vélez de Guevara
Der hinkende Teufel
3-CD Sinus 1001



Pedro de Alarcón
Eine Frau ohne Liebe
3-CD Sinus 1002



Pedro de Alarcón
Der Dreispitz
3-CD Sinus 1003



Iwan Bunin
Der Herr aus San Francisco
1 CD Sinus 1004



Nikolaj Leskow
Lady Macbeth
2-CD Sinus 1005

www.sinus-verlag.ch

Postfach 526 • CH-8802 Kilchberg
T + F: +41 44 715 53 19
sinus-verlag@bluewin.ch

Klartext, Klarsicht

Was auch immer das Schumann-Jahr uns an neuen Aufnahmen noch bescheren wird: Dieser dritten Audite-Produktion mit Hideyo Harada wird ein Platz im künstlerischen Spitzenfeld kaum streitig zu machen sein. Natürlich gibt es im Katalog schon viele überzeugende Interpretationen von Schumanns Klavierwerken. Aber nur ganz wenige Aufzeichnungen vereinen auf so gewinnende, ja atemberaubende Weise, was eine CD für die berühmte einsame Insel empfiehlt: makellose Texttreue, hervorragende pianistische Realisierung und sinngebende Interpretation. Und dies bei sehr gutem, natürlich brilliantem State-of-the-Art-Klang.

Nur wer im Falle Schumanns romantischen und genialischen Überschwang für unverzichtbar hält, wird bei Harada nicht voll auf seine Kosten kommen. Aber es geht



eben auch anders: Die in Deutschland lebende Japanerin ist eine Pianistin der klassisch klaren Umrisse (und einer inzwischen hervorragenden Pianissimo-Kultur), die aber die Werke fabelhaft auszu hören versteht und manuell in der Lage ist, ihre Vorstellungen perfekt zu realisieren – sogar die berüchtigt heikle Sprung-Coda des Mittelsatzes der Fantasie ist konturiert bewältigt. Dabei erspart sie

sich und ihren Hörern alle konventionellen Vortragsgesten wie aufgesetzte Rubati oder zusammenhanglos hervorgehobene Melodietöne und Mittelstimmen, mit denen Klavierspieler so gern „auf Romantik“ machen. Harada spielt nur, was die Noten hergeben, dies aber mit aller Entschiedenheit und viel Fantasie. So gelingt es ihr, die bekannt „schwierigen“, versickernden Stellen in den Ecksätzen der C-Dur-Fantasie oder ähnlich heikle Passagen der „Kreisleriana“ wie selbstverständlich mit Leben zu erfüllen: eine fabelhaft erhellende Darstellung.

Ingo Harden

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Schumann, Fantasie, Kreisleriana, Arabeske; Hideyo Harada (2009)
Audite/Edel SACD 4022143925770 (79')



Florestanisch

Wenn man ihn auf einen der beiden fiktiven Schumann-Charaktere, den extrovertierten und leidenschaftlichen Florestan und den verinnerlichten und elegischen Eusebius, festlegen wollte, dann liegt Michael Korstick sicherlich das Florestanische näher.

Wie ein Wirbelwind fegt er durch das erste Stück der „Kreisleriana“, so rasch, dass Akzente und Taktgefühl ein wenig verloren gehen. Kreislerianum Nr. 2 krankt an einer unorganischen Agogik: Aufwärtstrebende Melodik verknüpft Korstick mit heftigem Accelerando, geht die Melodie abwärts, wird wieder ritardiert, was eine Unruhe hineinbringt, die den von Schumann geforderten „innigen“ Charakter kaum trifft.

Weitaus besser gelingt das kontrastreiche dritte Stück, in dem er die bewegt-aufgewühlten Abschnitte und den ruhigen Mittelteil kontrastreich gegeneinander profiliert, und auch Nr. 4 gerät zur ausdrucksstarken Reflexion. Fabelhaft ist seine Darstellung des siebten Kreislerianums: Trotz des wahnhaften Gestus bleibt Korstick enorm deutlich und klar.

Klangschön und ohne agogische Mätzchen meistert er die populäre Arabeske, wechselt gekonnt zwischen jugendlichem Drängen und nostalgischer Rückschau. Auch beim „Carnaval“ gelingt es ihm, die unterschiedlichen Figuren zum Leben zu erwecken. Besonders schön geraten das melancholische „Aveu“ (zu Deutsch: Geständnis) und natürlich der lebhaft „Florestan“. Die Aufnahmetechnik fängt den natürlichen Flügelklang exzellent ein.

Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Schumann, Kreisleriana, Arabeske, Carnaval; Michael Korstick (1997, 2009); Oehms/HM CD 4260034867574 (72')

Weltersteinspielung

Er ist enorm kultiviert, Matthias Kirschnerreits Schumann. Anders als Michael Korstick, der das jugendlich-ungestüme Moment im Fokus hat, bleibt der Perahia-Schüler eher der Schönheit verhaftet – ohne dass sein Spiel Gefahr liefe, oberflächlich und dekorativ zu bleiben.

Die „Papillons“ haben wunderbare klangsinnliche Momente, manchmal fehlt allenfalls ein wenig der florestanisch-packende Zugriff. Beinahe Horowitz'sche Qualitäten an Innigkeit erreicht Kirschnerreit in den „Kinderszenen“: Hochsensibel in der agogischen Mikrogestaltung und kantabel interpretiert er „Von fremden Ländern und Menschen“ und die „Träumerei“, etwas harmlos im Vergleich zu Martha Argerichs Deutung allenfalls der „Haschemann“. Das ruhige Einzelstück „Ahnung“, das eine Bibliothekarin in Überlingen erst 2006 entdeckte, hat nicht ganz die melodischen Qualitäten der „Kinderszenen“-Stücke. Wohl deshalb fand es keinen Eingang in diesen Zyklus; bei Kirschnerreits Aufnahme handelt es sich um die Weltersteinspielung.

In den „Waldszenen“ gelingen ebenfalls die lyrischen und introvertierten Stücke besonders überzeugend. Ein absoluter Glücksfall ist seine Darstellung von „Der Vogel als Prophet“, hier kommt der Künstler in die Nähe von Wilhelm Kempffs berühmter Interpretation. Die tiefotende Deutung der ernstesten wie komplexen „Geistervariationen“, Schumanns letztes vollendetes Werk, rundet dieses glänzende Schumann-Album ab, das auch aufnahmetechnisch gut geriet.

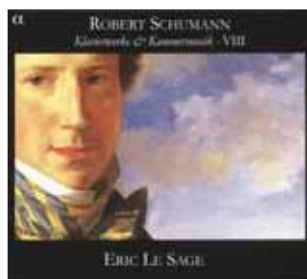
Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Schumann, Papillons, Kinderszenen, Ahnung, Waldszenen, Geistervariationen; Matthias Kirschnerreit (2010); Berlin/Edel CD 782124166823 (72')





Umtriebig

Im achten Band von Alphas Gesamtaufnahme der Klavier- und Kammermusik Schumanns ist Éric Le Sage wieder allein im Haus des Jubilars. Dass er dort wirklich „zu Hause“ ist, würde ich auch nach Anhören des neuen Doppelalbums nicht ohne Vorbehalt sagen. Gleich das eröffnende h-Moll-Allegro op. 8 klingt zwar rastlos umtriebig, kommt aber über flache, wenn auch gekonnt gefingerte Notendarstellung nicht hinaus. Und auch im weiteren Verlauf des „kennerischen“ Programms, das außer „Faschingsschwank aus Wien“ überwiegend wenig Bekanntes aus Schumanns Früh- und Spätzeit koppelt, ändert sich an diesem Eindruck wenig. Von echten, die Möglichkeiten tonlicher und dynamischer Differenzierung bewusst und entschlossen ausreizenden Interpretationen ist allenfalls etwas zu spüren in den beiden frühen Heften opp. 3 und 10, Schumanns Klavierarrangements von Paganini-Capricen (denen Liszts genialisch neuartige Parallel-Arbeiten ja bis heute den beinahe totalen Repertoire-Garaus beschert haben).

Von diesen zwölf Bearbeitungen, die manuell oft unterschätzt werden, hat Le Sage sich offenbar stärker gefordert gefühlt. Sein Spiel wirkt hier deutlich konzentrierter und genauer. Man ist dankbar, dass er zum Beispiel in der wogenden Moll-Einleitung der ersten Caprice die eingezeichneten Decrescendi der Wellenabschwünge gebührend ausspielt. Dass Schumann dann allerdings in der Dur-Wiederholung zum Abschluss dieses Stücks nachdrücklich eine umgekehrte Dynamik fordert, lässt Le Sage schon wieder unrealisiert.

Hervorzuheben die kunstgeschichtlich attraktive Aufmachung des Albums.

Ingo Harden

Musik ★★★
Klang ★★★★★

Schumann, Klavierwerke Vol. 8;
Éric Le Sage (2009); Alpha/Note 1
2 CD 3760014191541 (114')



Anda anders

Wer Géza Anda nur von seinen Bartók- und Mozart-Aufnahmen kennt, wird nie recht verstanden haben, warum Wilhelm Furtwängler den Ungarn nach den ersten Begegnungen im Berlin der Kriegsjahre den „Troubadour des Klaviers“ nannte. Eine Antwort darauf findet sich im zweiten Teil der neuen Anda-Serie von Hänssler, der Soloaufnahmen aus den Beständen von SDR und SWF zusammenfasst, die zum Teil bis in die Jahre 1950/1951 zurückreichen – noch weiter als die vier Doppelalben, die Audite kürzlich mit WDR-Produktionen herausgab.

Die Titel umfassen im Kern die großen Werke der Romantiker, mit denen der junge Anda glänzte. Sie sind mit Ausnahme der knappen Sonate von Rolf Liebermann und dem Haydn aus anderen Anda-Veröffentlichungen bekannt, auch die hier vorgelegten Interpretationsalternativen sprengen in keinem Fall den Erwartungsrahmen. Sie lohnen aber trotzdem das Hören: Schumanns „Sinfonische Etüden“, weil sich an ihnen noch „ablesen“ lässt, was Furtwängler einst mit seiner Charakterisierung gemeint haben dürfte; denn sie zeigt einen Pianisten, der passioniert und sehr souverän jede Etüde mit einem Maximum an großzügiger Eleganz und Schmissigkeit bei oft staunenswert rasanten Tempi hinlegt.

Ähnliche Qualitäten kommen auch in den Aufnahmen der zweiten CD zum Tragen, dem Mitschnitt des Ludwigsburger Soloabends von 1955. Vor allem aber führen sie eindrucksvoll vor Ohren, wie Andas entschiedener Gestaltungswille in Einzelheiten oft sehr bedenkenswerte Alternativen zu heute eingeschliffenen Darstellungsmustern aufzeigt.

Ingo Harden

Musik ★★★★★
Klang ★★/★★★★

Géza Anda spielt Werke von Haydn, Schumann, Ravel u. a.;
(1950/1951/1955); Hänssler/Naxos
2 CD 4010276023265 (125')



AUG/SEPT

musikfest bremen

2010

VOM 21. AUGUST BIS 11. SEPTEMBER 2010

HIGHLIGHTS

SA / 21. AUG / AB 19.30 UHR / ERÖFFNUNG –
21 Konzerte rund um den Marktplatz

21

08

EINE GROSSE NACHTMUSIK

mit »Les Siècles« & François-Xavier Roth,
Pygmalion, Arnold Schoenberg Chor,
Rodriguez Brothers Quartet u. a.

SO / 22. AUG bis SO / 29. AUG / Verschiedene
Spielstätten im gesamten Nordwesten

22-29

08

ARP-SCHNITGER-FESTIVAL

Orgelkonzerte mit Masaaki Suzuki, Hans-Ola Ericsson,
William Porter, Eduardo Bellotti, Jakyung Oh,
Michel Bouvard u. a.

DO / 26. AUG / 20 UHR / Die Glocke

26

08

JANINE JANSEN & FRIENDS

Werke von J. Brahms, A. Schönberg u. a.

SA / 28. AUG / 20 UHR / Die Glocke

28

08

Sydney Symphony Orchestra

VLADIMIR ASHKENAZY, Dirigent

Werke von P. I. Tschaikowsky u. a.

SO / 29. AUG / 20 UHR / Die Glocke

29

08

Nuria Rial / Philippe Jaroussky / L'Arpeggiata

»TEATRO D'AMORE«

Werke von C. Monteverdi, B. Strozzi, T. Merula u. a.

MI / 01. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

01

09

Le Cercle de l'Harmonie / Chœur Les Éléments

JÉRÉMIE RHORER, Dirigent

Werke von W. A. Mozart und H.-J. Rigel

DO / 02. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

02

09

Anima Eterna / Pascal Amoyel, Klavier

JOS VAN IMMERSEEL, Dirigent

Werke von G. Bizet, F. Chopin und H. Berlioz

SO / 05. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

05

09

Malcolm Martineau, Klavier

SUSAN GRAHAM, Mezzosopran

Lieder von W. A. Mozart, H. Berlioz, R. Hahn u. a.

SA / 11. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

11

09

Ensemble Matheus / Solisten

JEAN-CHRISTOPHE SPINOSI, Dirigent

Arien und Duette von W. A. Mozart und G. Rossini

TICKETS:

0421.33 66 99 und 36 36 36

www.musikfest-bremen.de



Medaillenreif

Ginge es in der Musik primär um Tempo, wäre Boris Berezovsky mit diesen Live-Mitschnitten aus London und Tours sicherer Medaillen-Anwärter jeder imaginären Musik-Olympiade. Und dies mit allen vier Liszt-Titeln der CD und auch dem zugegebenen Duolen-Walzer von Chopin. Er unterbietet in der h-Moll-Sonate sogar die rasante Argerich glatt um eine Minute, erreicht den aufrauschenden Schluss der Tarantella aus „Venezia e Napoli“ früher als Cziffra und schneidet im Mephisto-Walzer die Ziellinie weit unter der Zehn-Minuten-Marke: nach meinen Aufzeichnungen mediale Weltmeisterschaft.

Nun war musikalisch wahrlich nicht immer sonderlich ertragreich, was bei den vorausgegangenen Sturmläufen Berezovskys für den Hörer am Ende herausprang. Aber hier ist es anders: Es ist ihm diesmal trotz seines enormen pianistischen Drehmoments gelungen, alle Titel in Reinschrift und in perfekter formaler Proportionierung vorzulegen. Alles klingt selbstverständlich, als könne es nicht anders sein. Unterstützt wird dieser Eindruck durch eine Aufnahmetechnik, die den Flügelklang nicht optimal füllig und präsent eingefangen hat, wohl aber die schlanke Präzision und Geschliffenheit von Berezovskys



Spiel ausgezeichnet zur Geltung kommen lässt.

Für die emotionalen „Inhalte“ dieser Musik, für lodernes Pathos und innige Lyrik bleibt bei einer derartigen Übersicht wenig Platz, und ein atmosphärisch dichtes Stück wie die venezianische „Gondoliera“ wirkt wie lustlos abgespult. Aber wer über transzendierendes Klavierspiel hinaus dem Werden musikalischer Formen auf die Spur kommen will, sollte diesen Berezovsky nicht versäumen.

Ingo Harden

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Liszt, Sonate h-Moll, Venezia e Napoli, Mephisto-Walzer Nr. 1, Harmonies du soir; **Chopin**, Grande valse op. 42; Boris Berezovsky (2009); Mirare/HM CD 3760127220992 (60')



Zu sonnig

Ein farbiges Klangbild der spanischen Klaviermusik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts bietet Thomas Fischers schwung- und geschmackvoll gespielte Auswahl, die mit manch entdeckenswerter Rarität aufwartet. Seine unbeschwerten Interpretationen scheinen ganz von mediterraner Sonne beschienen. Aber wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. So gelingt es ihm nur ansatzweise, aus Granados' melancholischem „Oriental“ das schmerzliche Pathos herauszulocken. Gegen die feurig-lebensfrohen Momente der Musik gestaltet Fischer die dunklen Episoden leider nicht gleichwertig intensiv.

F.S.

Musik
Klang

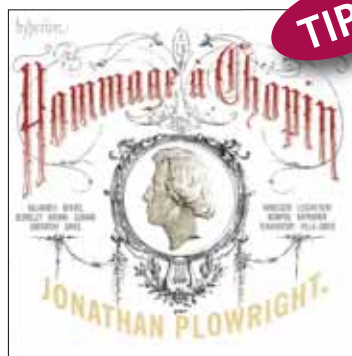
★★★
★★★★

¡Hola España!, Klaviermusik aus Spanien von Lecuona, de Masarnau, Gottschalk, Granados, Albéniz u. a.; Thomas Fischer (2009); Naxos CD 730099120920 (73')

Weich und dynamisch

Auf irgendeine Weise waren alle, die nach ihm kamen, Chopin und seiner Klavierbehandlung verpflichtet. So gesehen war es eine hübsche Idee, aus Anlass des Chopin-Jahres eine Blütenlese von Hommages und Souvenirs bewundernder Nachfolger zusammenzustellen. Herausgekommen ist ein Album, in dem sich mehr als ein Dutzend wenig gespielte, vergessene, bezaubernde, öfter auch banale Pièces – unter anderen von Godard und Godowsky, Tschaiowsky, Honegger und Villa-Lobos – um die beiden Programm-Schwerpunkte gruppiert, die ernst-konzentrierten Chopin-Variationen von Busoni (über das Prélude in c-Moll) und Federico Mompous kennenswerte, transparent-graziöse Verwandlungen des A-Dur-Préludes.

An Jonathan Plowrights Spiel hätte Debussy, der dezidierte Gegner jeder Tastenhämmerei, seine helle Freude gehabt. Der



TIPP

51-jähriger Engländer ist nach Ausweis seiner bisherigen, durchweg gelungenen CD-Produktionen für Hyperion nicht das, was man landläufig unter einem „brillanten“ Virtuosen versteht, und zumindest für die klassizistischen Busoni-Variationen, deren Fantasia-Mittelteil er überrigens unter den Tisch fallen lässt, hätte ich mir eine etwas „gestähltere“ Kontur und mehr tonlichen Glanz gewünscht.

Aber Plowright ist ein brillanter Musiker und ein bei aller Unaufdringlichkeit glänzender Pianist. Seine Stärke ist neben seinem Legato und einer bis zum zartesten Pianissimo herabreichenden Dynamikskala eine ebenso fließende wie geschlossene Gestaltungsweise. Sein Spiel klingt weich, aber nie verschwommen, dynamisch, aber niemals vordergründig.

In jeder Hinsicht eine künstlerisch imponierende Veröffentlichung.

Ingo Harden

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Hommage à Chopin: Klavierstücke von Balakirev, Brendel, Grieg, Busoni u. a.; Jonathan Plowright (2009); Hyperion/Codæx CD 034571178035 (80')

SPRING RELEASES



Klar

Nach den starken Reger-Einspielungen von Markus Becker setzt

Hyperion seine spannende Bach-Transkriptionenreihe mit Eugen d'Alberts Bearbeitungen fort. Anders als Busonis opulente Sicht auf das Werk des Thomaskantors sind d'Alberts Transformationen wesentlich schlichter, und Piers Lane trägt dem durch einen schlanken und klaren Ton Rechnung. Elan und Transparenz zeichnen sein Spiel aus. Die ekstatischen Steigerungen in der D-Dur-Fuge BWV 532 wirken allerdings zu nüchtern, fast etüdenhaft dargeboten, wie generell der spirituelle Tiefgang von Bachs Musik etwas zu kurz kommt. **F.S.**

Musik
Klang

★★★
★★★★★

d'Albert, Bach-Transkriptionen; Piers Lane (2009); Hyperion/Codæx CD 034571177090 (74')



Subtil

Mit Ausnahme der knapp zehnminütigen

„Sonata Tragica“ von Nicolai Medtner widmet sich Anna Zassimova kleinen Werkformen. Trotz ihrer unterschiedlichen Stimmungswerte – die meditativen Morceaux des von Tschaikowsky bewunderten Georges Catoire nehmen einen starken Kontrast etwa zu Skrjabin exaltiertem Poème Nr. 2 op. 32 ein – scheinen alle Kompositionen magisch miteinander verbunden: Sie entstammen alle aus dem Niemandsland der Nicht-mehr-Romantik und Noch-nicht-Moderne. Anna Zassimova versteht es meisterhaft, diese Miniaturen in ihrer spröden Intimität subtil zu entfalten. **F.S.**

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Vergessene Weisen, Klaviermusik von Catoire, Skrjabin, Roslavez, Medtner; Anna Zassimova (2008); Antes/Bella Musica CD 4014513023704 (54')

Hinreißend

Trotz wichtiger Beiträge von Vladimir Ashkenazy, Olli Mustonen und anderen wird Schostakowitschs Klavierhauptwerk, die 24 Präludien und Fugen op. 87, noch immer nahezu als musikalisches Privateigentum der Pianistin Tatjana Nikolajewa betrachtet. Ihr wurde der Zyklus 1950/1951 gewidmet, sie hat ihn in drei Gesamteinspielungen eingehend gepflegt; wenn auch nicht eben ausgedeutet. So blieb es Alexander Melnikovs kontrastreicher, hymnisch farbiger und missionseifriger Neudeutung vorbehalten, in dem Spätwerk weit mehr als einen verknöcherten Bach-Nachfolger zu entdecken. Es öffnet sich eine Welt unerschöpflich reicher, radikaler Wechselfälle zwischen Aufbruch und Desaster, idyllischem Stimmungsbild und zerrissenem Pamphlet, Hoffnung und Niedergeschlagenheit. In der A-Dur-Fuge findet Melnikov überraschend idyllische Schönheit, im a-Moll-Präludium chopinesken Charme, in demjenigen in d-Moll tänzerisch-höfische Vergangenheit und bei der gis-Moll-Fuge den unfreiwilligen Witz einer Katheder-Predigt. Die Aufnahme wirft diverse Schostakowitsch-Klischees gekonnt über den Haufen und muss als bedeutende Wiederentdeckung gelten. Hinreißend. **KLK**

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Schostakowitsch, 24 Präludien u. Fugen; Alexander Melnikov (2009); Harmonia mundi 3 CD (incl. DVD mit Interview) 794881942626 (151')



CONTACT FIVE ON ONE

DAVE LIEBMAN ts, ss
JOHN ABERCROMBIE git
MARC COPLAND p
DREW GRESS b
BILLY HART dr
PIT3048

Five players who have worked and recorded together extensively in various combinations for many years, now joining forces to create this exciting new band.

IN CONCERT:

16.07.2010 PORQUEROLLES
18.07.2010 PALERMO · Centro dell'Olimpo
20.07.2010 PARIS
22.07.2010 JUNAS
23.07.2010 ALHAURIN · Finca Municipal
24.07.2010 PORTO



DOMENIC LANDOLF NEW BRIGHTON

PIT3047
DOMENIC LANDOLF ts, bcl, fl
PATRICE MORET b
DEJAN TERZIC dr

IN CONCERT:

25.5.2010 BASEL · Birds Eye
26.5.2010 BASEL · Birds Eye
27.5.2010 AARAU · Theater Tuchlaube
10.6.2010 OBERENGSTRINGEN · Jazzclub Allmend



BILL CARROTHERS JOY SPRING

BILL CARROTHERS p
DREW GRESS b
BILL STEWART dr
PIT3046

Ein originelles, geistreiches und auch pffiffiges Werk. Jazz von hoher Güteklasse. Ein Trio auf Erkundungsflug mit perfekter Landung. Für Jazzpuristen ein Muss. (Reiner Molz, cdstarts.de)



PABLO HELD MUSIC

PABLO HELD p
ROBERT LANDFERMANN b
JONAS BURGWINKEL dr
PIT3045

CD DES MONATS - STEREO
Die drei haben sich eine Selbstverständlichkeit im gemeinsamen Musizieren erarbeitet, die ihresgleichen sucht. Und mehr erwarten lässt, als bei herkömmlichen Pianotrios. (Tilman Urbach)

IN CONCERT:

29.05.2010 WITTEN · Jazzclub
06.06.2010 WEIMAR · Kasseturm
07.06.2010 LEIPZIG · Telegraph Club
12.06.2010 DEN HAAG · The Hague Jazz Festival
24.06.2010 OSNABRÜCK · Blue Note
20.08.2010 NEUSS · Jazzsommernacht
18.09.2010 DÜSSELDORF · Tonhalle (Foyer)
09.10.2010 MÜNSTER · Hot Jazz Club
15.10.2010 NEUBURG/DONAU · Birdland (BR Mitschnitt)

PIROUET
WWW.PIROUET.COM

Pirouet Records, Postfach 151725, 80050 München
Vertrieb D: MVH · Vertrieb CH: Musikvertrieb · Vertrieb A: Extraplatte
Newsletter unter www.pirouet.com